Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

193 (19.8.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Unterhaltung * Wissen * Kunst

Der endlose Weg

Beitgemäße Stigge von Arthur Schuh.

uuuuuu

eter Hansen kommt vom Stempeln. Im Müßiggängertempo et nun wieder heimwärts. Zu was auch eisen. Er hat ja de du versäumen und der Tag ist lang. Unendlich lang, für en, der keine Arbeit hat.

ler Jahre schon geht Hansen diesen Weg. Eine lange und e Zeit für einen, der arbeiten will. Für einen, der jung lräftig ist wie Peter Hansen. Man merkt es ihm auch Die Fülle seines Körpers ist verschwunden. Eingefallen Bangen. Ausgehöhlt die Augen. Müde und schleppend der J. Es stedt kein Leben mehr in ihm wie damals, als er noch kroeit gestanden und in die Welt gesubelt, wie eine Lerche, den erwachenden Morgen begrüßt.

damals ist Beier Hansen auch täglich zweimal den gleichen Begangen. Zehn Jahre lang. Es war aber ein besonnter Es war der Wegenfrühe. Der Aurüd ins Heim, am ehrlich berdienten Feierabend. Gesen vom Mhythmus der Arbeit und erfüllt von der Freude tedlich erworbenen Berdienstes. Ein Weg, da Lachen und menschen ständiger Begleiter waren. Damals! wier Jahre arbeitslos! Vier Jahre Jammer! Vier Jahre

da! Tagaus, tagein!
lier Jahre Kampf mit dem Hunger reiben schließlich die Metur auf. Zermürben die gesundesten Merven.
Mechanisch legt Beter diesen Weg zurück. Wie eine Mastel Die Menschen, denen er dabei begegnet, kennt er alle. ind immer die gleichen. Leidgenossen sinds, die wie er

Die Menichen, benen er dabei begegnet, kennt er alle. ind immer die gleichen. Leidgenossen sinds, die wie er dem Arbeitsprozeß ausgeschieden. Artgenossen, die wie er dammt zum Nichtstun sind. Die wie er hungern, und nur don dem einen Bunsch besessen sind, endlich mal der Arbeit zu bekommen.

dansen geht an ihnen vorbei. Grüßt sie! Was soll er sonst ers tun? Sich mit ihnen unterhalten? Ueber was? Ueber Elend und seinen Hunger? Gott, davon können sie viels noch mehr erzählen. Oder über Politik? Dasür sind Bersammlungen und bergleichen mehr ein! Man wirdt viel vernünstiger aufgeklärt über die gegenwärtige Lage, bei so einer wegversperrenden Straßenrenommiererei. Deht er eben weiter, die er wieder daheim ist zwischen vier Wänden, darin das Lachen verstummt und die gestorben. Bei Tisch aber Frau Sorge täglicher Gast ist.

gest er eben weiter, dis er wieder dageim it zwischen bei bier Wänden, darin das Lachen verstummt und die tide gestorben. Bei Tisch aber Frau Sorge täglicher Gast ist. died ist straßenfreuzung, wo Arbeiter mit dem Aufgraben beichäftigt sind. Wortlos mischt sich Hansen unter die Tastehenden und schaut dann den braungebrannten Arzen zu, die im Sonnenglast ihr mithseliges Tagewerk beingen.

et eine oder andere von den Umstehenden stottert manchein paar kurze Sabe. Ernste Borre! Auch heitere daiden, denen dann jedesmal ein kurzes Ausstachen folgt.
beter Hansen hört aber nichts von all dem. Sinnend steht
aund schaut auf die flinken Hände, die, bewaffnet mit

und Schaufel, die Erbe aufgraben.
Do wie diese wieder einmal arbeiten ju dürfen", murmelt dabei, "Herrgott, war das ein Glud", und in seinen Musredt und stredt sichs.

redt und stredt sichs.

n diesem Augenblid legt ein Arbeiter die Pide aus der und geht weg. Beter sieht's. Schaut dem Arbeiter nach lächelt. Dann geht er auf die Pide zu, ergreift sie und an, sie in die Erde hineinzuhauen. Ein Arbeiter, der darauf ausmerksam wird, will etwas Unsreundliches ihern, schludt es aber hinunter und lächelt.

sehts noch?"
eter nickt. Die ersten Hiebe sind zwar noch ungeschickt. Musseln ungelenkig. Aber dann wird es schon besser. Sind diebe auch nicht so kräftig wie die der andern, immerhin delsigher. In auch leicht zu verstehen. Durch die unspeizie bierjährige Ruspepause sind seine Muskeln eben erstellt. Der ganze Körper dem Müßiggang, einer unbehagsten Müdigkeit erlegen. Beter muß sich eben erst wieder

ber sonst geht es ganz gut. Beter kümmert sich um nichts t. Er arbeitet einsach drauf los, als gehöre er zu den tr. du den Arbeitenden und nicht zu den unfreiwisligen Doch plötlich ruft ihm ein Arbeiter gu, er möge gehen,

da der Rottenführer täme.
"Ach so", flüstert Beter, und jest erst kommt ihm wieder zum Bewußtsein, daß er ja zu jenen gehört, die zum Nichtstun verdammt sind. Ungern legt er die Bide weg, verdrückt sich auf den Bürgerseig und wie einer, den man gedemütigt, gezüchtigt hat, schwankt er vollends heim.

Cafars Lager bei folkeftone

Im Kentner Lande im lüdlichen England liegt inmitten wuchtiger Kreideselsen das liebliche Städtchen Folsest one, beute ein anmutiger Badeort mit ausgedehnten Anlagen und einer boch über die Kuppen der vordersten Klippensette binlaufenden Prachtstraße, der Leas, einstmals eine Städte, die Zeugin gewaltiger und folgenschwerer Ereignisse in der Vergangenheit war. Noch zeugt davon ein Berg im Nordwesten von Folsestone, der den Nasmen "Cäsars Lager (Caesars Camp)" trägt.

Groß und gewaltig ist die Bergwelt um Folkestone, zu deren böchsten Spike diese Kuppe gehört. Steil sind die Pfade, die vom tiesteren Sügeslande hinaufsühren. Freilich, wer hier noch Erinnerungen an das juchte, was sich vor 2000 Jahren hier abgespielt hat, der würde bitter enttäuscht werden. Weniger historisch denskende Generationen haben die lekten Reste des Lagers abgetragen, das Julius Cäsar hier errichtete, als er (im Jahre 55 v. Chr.) mit seinen Legionen von Gallien ber dier einbrach. Zedenfalls war der Berg als einer der höchsten Punkte in der weiten Umgegend aut gewählt, denn weithin kann man die Täser von seiner

breiten Kuppe aus übersehen und beherrschen.
Schon vor 2000 Jahren war das Tal von Folkestone gut besies delt und die heutige hoch gelegene Promenade der Leas wird wahrscheinlich als Besestigung gegen seindliche Einfälle von der See her gedient haben. Interessant ist die Frage, warum der römische Eroberer gerade diesen Punkt und nicht das verhältnismäbig nahe Sastings mit seiner guten Hafeneinschrt wählte. Gerade der Umstand sedoch, daß dem ältesten und tief gelegenen Teile von Folkestone niedrigere Klippen vorgelagert sind, die sich in unserer Zeit durch Menschennand in wundervolle Anlagen mit schönen

Bergpfaben zur Leasstraße binauf umgewandelt haben, bestimmte wahrscheinlich den Eindringling, diese natürsiche Festung als ersten von der Natur gebotenen Schutz zu benutzen. Von dem beute "Caesars Lager" genannten Berge aus, wo sich das eigentliche Sauptlager besand, konnte er dann über die vordere Klippenkette binweg die zur See sehen. Auch das Nahen einer etwaigen drittsschen Hissoliete von der See ber konnte ihm hier nicht verdorgen bleiben.

Die Ereignisse jener fernen Tage gehören für immer der Bersangenheit an. Nur ein Flaggenmast oben auf der Kuppe erinnert noch daran, daß dier eine geschichtlich bedeutsame Stätte ist. Dasür aber entschädigt die Aussicht, die man von dieser Kuppe aus hat, um so mehr. Das heutige Folkestone ist nicht mehr auf das enge Tal der Alfskadt beschränkt; seine Hauserreiben steigen bald die Berge hinan, senken sich dann wieder nach einem andern Quertal hinab und wogen mit den Hügeln auf und nieder. Das alles liegt von dieser Kuppe aus wie einer Spielzeugschachtel entnommen zu Füßen des Beschauers, während in der Ferne die weite

See, der Englische Konal, im Sonnenglanze glikert.
Wie breite Linien sind die großen Autostraßen durch die Landschaft gezogen, auf denen die Autobusse dahin iagen, die Folkestone mit den kleineren Nachbarorten verbinden. Oben in den beiteren Lüsten ziehen Flugmaschinen ibre Kreise, da die Kundssige des naben London dis hierbin ausgedehnt werden. Komisch mutet der Gedanke an, daß eine einzige dieser Flugmaschinen Läsors ganze Legionen zu vanischer Flucht veransaßt hätte.

Anch auf diesem Berge ist der ganze Untergrund Kreide, und auf den Pfaden, die nach oben führen, bricht der weiße Untergrund überall bervor. Auch dier schäumten in sernen Tagen die Wogen des Kreidemeeres, und Folkestone hat die gleiche Formation wie Rügen an der Pommerschen Küste und Bornholm, die Perle der Ostsee. Steigt man dann vom Küsten des Berges aus langsam zur Sigh Koad (Hohen Straße) bernieder, so bleibt auf dieser alten Straße, die schon die Kömer zum Ausmarsch benutzt baben mögen, der Ausblick von jeder ihrer Windungen aus gleich reizvonl, die wieder die Straßen und Gassen von Folkestone, das bier weit in die Berge hinein gebaut ist, den Wanderer nach dieser geschichtlichen Stätte ausnehmen.

Vor dem Europaflug

Sochbetrieb auf bem Flugplat Berlin-Staaten — Sechs Rationen jum Start

Auf dem Flugvlat Berlin-Staaken berricht Sochbetrieb. Massichinen dröhnen an, dröhnen ab; Autos wirbeln auf den Anfahrtssstraßen Unmengen von Staub auf; lauter Arbeitslärm und Mossienverkehr von beruflich Interessierten oder Zuschauern schaffen ein buntes Bild bewegten Lebens, wie man es hier draußen sonst nur bei Zeppelinsandungen erstehen sieht. Die Farben von sechs Nationen wechen an hoben Masten: Deutschand. Frankreich, Italien, England, die Schweis und die Tschoolsowakei sind mit 41 Mossichinen beim Europaflug beteiligt, allerdings: auf 67 hatte man ursprünglich gehofft.

Die Abnahme der Maschinen begann am Freitag. Am Sonntag folgen die technischen Prüfungen, sie erstrecken sich über eine Woche. Am Samstag. 20. August, beginnt das eigentliche Rennen und Rasen rund um Europa: in sechs Tagen müssen 7500 Kilometer zurückgelegt werden. Die Strecke führt von Berlin über Warschan nach Rom, von Rom über die Schweiz nach Karis, von Karis über Gotenburg (Schweden) nach Berlin. Die Ueberssiegung der Alpen und die Ueberguerung der langen Wassersteite (Damburg verhagen—Gotenburg) gesten als besonders schwierig. Die Reise sübrt durch insgesamt 12 europässche Länder. Aber wo die Massichinen auch jeweils sein mögen, wo die Motoren auch frachen wersden — "du Hause", in Staaken, herrscht Hochbetrieb, der Triumph der Organisation, der Eiser der Arbeit.

Der Beginn des Europa-Rundflugs wurde auf fliegerisch-friedliche Weise angezeigt: eine Rauchbombe, ein sogenanntes "Flieger-Radieschen", stieg trachend und zischend hoch. Dann stellte sich Apparat um Apparat strengen Sachverständigen zur Abnahme. Die Waschinen wurden gewogen und darausbin geprüft, ob sie auch genau den Bestimmungen des Wettbewerbs entsprechen. Damit unterwegs feinersei Apparatieile geändert werden können, wurden hier

und da Plomben angebracht. Um möglichst Flugzeuge gleicher Größe in Bergleich seinen zu

tönnen, wurden swei Klassen gebildet, die nicht nach der Stärke der Motoren, sondern nach ihrem Leergewicht geschieden werden. Die erste Klasse umfoßt die Flugzeuge dis zu 480 Kilogramm flugstäßigem Gewicht, die zweite Klasse dis zu 336 Kilogramm. Bessatung, Betriedsstoff, Ersateile, Wertzeuge und Rettungsgerät fallen nicht unter den Beariff "flugsäßiges Gewicht". Für die schwereren Flugzeuge gibt es noch Spezialbedingungen: sie erhalten d. B. bei 170 Kilometer Stundengeschwindigkeit nur 120 Punkte, während die leichteren Maschinen dierfür 175 Punkte angerechnet bekommen. Die Festigkeit der durch behördliche Zeugnisse zu desstätigenden Bauart muß siedensach Sicherheit bieten. Bei der Abnahme der Flugzeuge wird nun entsprechend der jeweils sestgestellten Eigenart die Klassisierung vorgnommen. Den technischen

Probeflügen folgt eine forgfältige Rachprüfung. Kurd vor Beginn bes Wettbewerbs wurden bie berühmten Mefferschmitt-Maschinen, auf die man große Soffnungen gesett batte, surudgezogen, weil zwei von ihnen zu Beginn ber Woche aus noch nicht restlos geklärten Gründen abgestürzt sind; zwei Piloten waren töblich verungludt. Die sehr aussichtsreichen deutiden Flieger Morgit und Bos ichienen baburch ihrer Majdinen beraubt, tonnten aber Erfanapparate geftellt betommen: Bog fliegt auf einer durch Krantheit ihres Biloten freigewordenen Klemm; ebenjo bat Elli Beinborn auf ibre Teilnahme am Europa-Rundflug versichtet und ihre neue Seinkelmaschine bem beutschen Savoriten Morgif gur Berfügung gestellt. Unter ben beutschen Teilnehmern baben meiterbin der befannte Poutslesmeritesiglieger tamp, ferner ber burch feinen motorlofen Glug über Reunort betannte Bilot Bolf Sirth febr gute Aussichten. Sirth fliegt auf einer Klemm-Maschine, beren Motor von seinem fürglich burch Bropellerichlag auf bem Stuttgarter Flugplat verungludten Bruber Selmut Sirth fonftruiert worden ift. Much die anderen Rationen find mit febr guten Biloten pertreten; es ift ein fpannendes Rennen zu erwarten.

Die Kulturhisforischer Roman von HEDDA WAGNER Rappoldsteinerin

Nachdruck verboten / Folge 30

senossin, für sie eintreten werde, hatte getrogen. Schon das in jener fruchtbaren Nachtstunde, als sie in Schmach das in jener fruchtbaren Nachtstunde, als sie in Schmach das und die andere kalt und unbewegt, wie ein Steinbild und die andere kalt und unbewegt, wie ein Steinbild und die Angle gekommen, um zu sehen, was aus ihrer unglücksche Saze geworden, um ihr zu helfen, ein wenig, ein wenig nur? die Hochsommerglut zog über den grünen Tann, die Wildtauben beist und leiser. Gewisternächte wechselten mit solchen, deit dahn . . Aber für Herzland schien sie stille zu stehen.

unerwartet gab es auf einmal Halloh und Hussah vor der bante. Man hörte Rossegestampf, raube Stimmen von Knechsbieterin.

Sanze Geschäftigkeit eines Hauses, das Herrenbesuch bes bub nun mit einmal an.

Berena saß noch auf ihrem milchweisen Rosse und Alwig von Inden, der mitgekommen war, wollte ihr gerade aus dem Inden delfen, da trat Egenolf hinzu. Und nach den ersten Begrüste Unterred den der gleich lebhaft auf sie ein: wann sie ihm die Unterredung gewähren könne, er habe Wichtiges mit ihr zu bestehen.

die den hetre gelassen und kühl. Sie sei dem Herrn Vetter alle bienstwillig. Nur möge er sich bis nach dem Mahl gedulden. den der den herren — sie wies mit weit aussender Handbewegung auf den den Landenberger und die ansten. Dandbewegung auf den den Landenberger und die als die gekommen waren, um sie hösisch zu begrüßen, sich als dies Klosters hier so wohl fühlten und dem edlen Jagdverstwaren so stelless von Allso auf später! — Und sie glitt aus dattel, warf die Scherpe ihres grünsamtenen Neitrockes über das und schrift, gefolgt von Alwig, ins Haus.

Mittagsmahl, das in angeregtester Heiterkeit verlaufen bei dem einzig der Rappoldsteiner schweigsam und miß-

mutig erschien, war zu Ende. Man hatte auf grünem Wiesenplan getaselt, vor der Schänke, wo die Diener die Tische aus der Gastsstube herausgetragen hatten. Hier blieben nun die Herren beim Trunk beisammen. Berena aber zog sich zurück. Und nach einer kleinen Weile kam die kleine Magd und entbot den Freiherrn zur gnädigen Frau Lebtissin.

Im Obergeschoß der Waldschänke war ein größerer Saal, der für die vornehmeren Gäste des Hauses bestimmt war. Dort erwars tete Verena Egenolf, lässig in den einzigen größeren Faltstuhl geschmiegt, der in dem Raum stand. Sie hatte den Schleier abges nommen; das Nachmittagslicht entlockte ihrem schwarzen Haar bläuliches Schimmern. Schön und selbstbewußt saß sie da . . .

"Nun, werter Better," begann sie das Gespräch und bliefte zu dem vor ihre stehenden Mann, der seine Unruhe kaum mehr meis stern konnte, mit gleichgültiger Miene auf, "nehmt euch einen Stuhl und kundet mir, was ihr von mir begehrt."

"Ihr seid lange nicht gekommen, Frau Berena," sagte Egenolf steif und troßig. Dann fiel ihm vor lauter Ueberfülle der Gedansten nicht sogleich das rechte Wort ein. Er stodte — aber Berena

"Wenn euer Unliegen gar so dringlich gewesen, was rittet ihr denn nicht hinab nach Zell zu uns?" fragte sie gleichmütig. "Gern ware ich euch zu Gebote gestanden."

Ihre kühle Ruhe blies den nie verwundenen Ingrimm unter der Alsche seines Mismutes neuerlich an. Und jeht fand er die Worte, die er sagen wollte: "Denkt ihr wirklich, ich werde noch einmal jenes Haus betreten, wo mein Name solche Schmach erleiden mußte?" Und da Berena nur ein wenig das schöne Gesicht verzog, fügte er bestig bei: "Rede sollt ihr mir stehen, warum ihr damals, in jener unseligen Nacht, es so ungeschiest angesangen, daß ich — jenen Frechling, der sich einschlich in meiner Gemahlin Schlaszimmer, nicht absangen konnte auf frischer Lat . . "Er stockte und wurde blutrot. Berena, der es Freude machte, ihn hinzuhalten, warf so nebenbei hin: "Ach, damals, meint ihr? In der Johannisnacht? — Und Rede soll ich euch stehen? Bin ich euer Schildknecht? Was geh'n mich eure Schezwistigkeiten denn eigentlich an?"

Berena rührte sich nicht, sah ihn nur unverwandt an mit ihren tiefschwarzen Augen, in die ein ganz seltsames Leuchten gekommen war. Dann sagte sie, so gleichmütig, als ob diese Unterredung die allertäglichste von der Welt wäre. "Berdacht? Was brauche ich Berdacht zu hegen, wo ich volle Gewisheit besige? — Und ungesschieft, sagt ihr, hab ich's angefangen?" — sie lachte leise auf. "Ist mir doch alles so wohl und gut gelungen, genau wie ich's

gewollt — —"
Es gab Egenolf einen Riß — er verstand nicht sofort. "Was habt ihr gewollt?" fragte er. Die Verständnislosigkeit ließ seine wohlgeformten Züge undeherrscht und fast töricht erscheinen.

"Eine alte Schuld war zu bezahlen," sagte sie herb. "Bersteht ihr es noch immer nicht? — Ich, ich selber war es, der jenem Manne Weg und Gelegenheit bereitet "

Egenolf taumelte sast, dies zu hören hatte er nicht erwartet. Ihm war, als musse jeht der Himmel einstürzen. Eine glühende Rugel stieg langsam in seiner Rehle empor und benahm, ihm die Möglichkeit, auch nur einen einzigen Laut von sich zu geben. Und wie aus weiter Ferne hörte er Verenas klare, eisigkalte Stimme:

"Jhr seid ein langmütiger Gläubiger, daß ihr so lange vergessen konntet, was Berena von Yberg euch schuldet . . Aber seit seid ihm mit Zins und Zinseszins bezahlt, glaub ich — und sollt als Dareingade noch eine kleine Geschichte zu hören bekommen. Seit euch," — und sie wies mit einer herrischen Bewegung auf einen Stuhl. "Ihr seid blaß geworden, sammelt euch und hört, was ich euch erzähle!"

Egenolf war wirklich blaß geworden — bis in die Lippen. Jest begriff er ganz. Und er konnte nur hervorstammeln: "Warum warum das mir?"

"Golltet ihr mirtlich ein fo furges Bedachtnis haben?" bohnte fie. "Run ja - ein Mannerleben, das ift ja ausgefüllt mit fo viel buntem Erleben, daß gewiffe Rleinigkeiten nicht in der Erinnerung haften bleiben, gleichwie der Reiter des Rafers nicht achtet, den feis nes Rleppers Sufe gertreten . . . Uber eben darum foll euch meine fleine Geschichte zu Bilfe kommen. - Denkt ihr noch an Straf. burg, Egenolf? - Es find seitdem noch nicht gar so viel Jahrlein verflossen, denk ich! - Da war ein Junker, hubsch und hochgemut - der aus und einging am Sofe des Bifchofs - und da lernte er eine adelige Maid tennen, man fagte, fie fei fehr hubsch gemefen, aber arm und eine Baife dazu - der reichte er, fo oft fie ins Munfter ging, das Beihwaffer, und ritt an ihrer Geite, wenn es gur Reiherbeize ging, und schritt zierlich mit ihr im Reigen, wenn es zum Tangen und Festfeiern Beit war ... Und fagte ihr holdselige Worte von Minne und Treue . . Und betorte fie so gang und gar - daß fie, nur bon ihrer getreuen Gurtelmagd geleitet, fich beimlich mit ihm traf zu fußem Minnespiel . . . " (Fortf. folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK